

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; 36 Goldpfennige für den Monat mit der Post. Ein halbes Jahr 1.70 Goldpfennige, ein Jahr 3.20 Goldpfennige. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungsort: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 15. August 1925

Nummer 65

### Aus der gewerkschaftlichen Jugendarbeit

In Hamburg tagte am 6. und 7. August d. J. als Auftakt zum Reichsjugendtag und als Vorläufer des nahe bevorstehenden Breslauer Gewerkschaftskongresses die dritte Konferenz zur Besprechung von Fragen der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Seitdem auf dem 6. Gewerkschaftskongress in Hamburg im Juni 1908 zum erstenmal in schüchtern und unschlüssiger Weise an die gewerkschaftliche Jugendarbeit herangegangen wurde, haben sich alle späteren Gewerkschaftskongresse damit beschäftigt. Namentlich der Nürnberg-Gewerkschaftskongress nahm grundsätzlich zur Jugendfrage, insbesondere zur Regelung des Lehrlingswesens, Stellung. Das später formulierte Programm für die gewerkschaftliche Jugendarbeit enthält neben einer Reihe von Forderungen an die Gesetzgebung und die Behörden auch die Pflichten, die die einzelnen Organisationen selbst gegenüber ihren Jugendlichen haben. Es heißt darin u. a.: „Soll die Erwerbstätigkeit der Jugend nicht auf die Lebensbedingungen der erwachsenen Arbeiter und Angestellten ungünstig einwirken, so muß für die Jugendlichen ebenso wie für die Erwachsenen eine Regelung der Arbeitsverhältnisse und eine den Leistungen angemessene Bezahlung erfolgen. Schutz der Jugend gegen Ausbeutung, körperliche und geistige Schädigung sowie Sorge für gute Berufsausbildung ist notwendig. Gründliche und umfassende Bildung muß den Jugendlichen zuteil werden, um sie zu wertvollen Menschen werden zu lassen. Hierdurch wird der Aufgabekreis der gewerkschaftlichen Jugendarbeit umschrieben. Die Voraussetzung für den Erfolg dieser gewerkschaftlichen Arbeit ist neben der organisatorischen Zusammenfassung die Erziehung zu tätiger Solidarität. In diesem Sinne erfüllen die Gewerkschaften eine wichtige Pflicht, wenn sie in den Jugendlichen und Erwachsenen die Erkenntnis ihrer gemeinsamen Interessen fördern.“

Die gewerkschaftliche Jugendarbeit ist ein Kapitel für sich. Die in dieser Arbeit Stehenden sind nur dann imstande, ihre schwierige Aufgabe zu lösen, wenn ihnen das nötige Verständnis seitens der erwachsenen Arbeiter entgegengebracht, ja noch mehr, wenn die gewerkschaftliche Jugendarbeit zu einer Sache der gesamten Arbeiterschaft wird. Das wir auf dem Wege dazu sind, dafür bietet der Verlauf der vom ADGB. nach Hamburg einberufenen dritten gewerkschaftlichen Jugendkonferenz den besten Beweis. Wer Teilnehmer an den bisherigen Konferenzen gewesen ist, der wird gefunden haben, daß das Gefühl der Verantwortung gegenüber der gewerkschaftlichen Jugendarbeit in ständigem Wachstum begriffen ist. Davon zeugte äußerlich schon die starke Beschickung der Hamburger Konferenz durch sämtliche Gewerkschaften der Arbeiter und der Angestellten. Außer den Gästen (auch ausländischen) waren 190 Delegierte erschienen; zumeist Funktionäre aus der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Der Verband der Deutschen Buchdrucker war durch Fülle (Berlin) und Helmhöf (Leipzig) offiziell vertreten, außerdem hatten die Gaue Hamburg-Altona und Nordwest je einen Vertreter entsandt.

Die Konferenz wurde von Maschke (Berlin), dem Leiter des Jugendsekretariats des ADGB., eröffnet. Entsprechend den gemachten Vorschlägen wurden Markert vom Ortsausschuß Hamburg und Schmidt vom Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes zu Vorsitzenden bestimmt. Außerdem wurden eine Mandatsprüfungskommission und im Verlauf der Verhandlungen ferner noch eine Kommission zur Durcharbeitung der vorliegenden Anträge gewählt. Zwei von der sozialistischen Proletariatsjugend und von der kommunistischen Jugend vorliegende Anträge auf Zulassung von Vertretern als Gastdelegierte zur Konferenz wurden abgelehnt. Von den bei Konferenzen sonst üblichen Begrüßungsansprachen nahm man Abstand, und nach Regelung der gewerkschaftlichen Angelegenheiten erstattete Maschke zum ersten Tages-

ordnungspunkt Bericht über „Unsere Jugendarbeit seit dem Leipziger Gewerkschaftskongress“. Unter Hervorhebung der charakteristischen politischen und wirtschaftlichen Reaktionserscheinungen, die nach der Ermordung Rathenaus einsetzten, kam der Referent zunächst auf die schweren Zeiten zu sprechen, die über die Gewerkschaften hereinbrachen. Durch die Unternehmer, die die Gewerkschaften systematisch auszuschalten versuchten, und andererseits durch die Zermürbungsarbeit der Kommunisten sei der Boden für die Zeiten der Reaktion vorbereitet worden, unter der die Jugendlichen mindestens ebenso stark litten wie die Erwachsenen. Es zeigte sich, daß alle Erfolge auf dem Gebiete des Jugendschutzes und des Jugendrechts in erster Linie von der Macht und der Stärke der erwachsenen gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft abhängig sind, daß die gewerkschaftliche Jugend sich allein ohne die Erwachsenen niemals durchsetzen können. Im Jahre 1923 mußte die hauptamtliche Tätigkeit für die Jugend in den meisten Gewerkschaften ganz eingestellt werden, und die jetzt bereits wieder gut entwickelten Jugendzeitschriften und Beilagen zu Gewerkschaftsblättern schrumpften bis auf einen kleinen, verschwindenden Rest zusammen. Ebenso mußte die örtliche Arbeit vollkommen versagen, weil es an Mitteln fehlte. Erst mit der Festigung der Verhältnisse konnten wieder einige Fortschritte gemacht werden. Das auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress beschlossene Jugendsekretariat beim ADGB. wurde eingerichtet. An Stelle eines Jugendbeirats wurden sogenannte Sachverständigenzusammenkünfte abgehalten, auf denen Jugendleiter und Jugendfunktionäre der einzelnen Verbände vertreten waren. Die erste Arbeit dieser Konferenzen war die Schaffung eines Jugendprogramms, das vom Bundesvorstand und Bundesausschuß auch genehmigt wurde. Weiter ging man an die Bildung örtlicher Jugendkartelle heran. Das Wichtigste aber war die Stellungnahme zu den Jugendfragen. Hier stand die Regelung des Lehrlingswesens auf tariflicher Grundlage im Vordergrund, gegen die die Unternehmer mit aller Entschiedenheit sperrten. Ihr Verhalten zeigt aber, daß es sich dabei selbst für sie nicht um eine Zweckmäßigkeit, sondern lediglich um eine Machtfrage handelt. Sehr ernsthaft ist weiter die Frage des Urlaubs für Jugendliche bearbeitet worden. Soweit eine tarifliche Regelung schon vorhanden ist, zeigt sich auch hier, wie unzulänglich diese Frage bis jetzt in den meisten Berufsgruppen gelöst ist. Nachdem die allgemeine Wirksamkeit der Tarife durch die Unternehmer eingeschränkt war, mußte mehr und mehr Bedacht darauf geleast werden, eine gesetzliche Regelung der Urlaubsfrage anzustreben. Besonders ist versucht worden, die Öffentlichkeit für diese Frage zu interessieren. Ein gewisser Erfolg konnte auch bereits verzeichnet werden. U. a. ist der Ausschuß der deutschen Jugendverbände einstimmig auf den Boden der von den freien Gewerkschaften aufgestellten Forderungen getreten. Diese Bewegung hat dann selbstverständlich auch ihre Rückwirkung auf die Unternehmer gehabt, die erklären, daß eine gesetzliche Regelung der Urlaubsfrage für Jugendliche schon aus betriebstechnischen Gründen abgelehnt werden müsse. Wie wenig diese Behauptung zutrifft, läßt sich erweisen, wenn man einmal überblickt, in welchen Betrieben und Berufen jetzt schon Urlaub für die Jugendlichen gewährt wird. Mit der Urlaubsfrage, wie überhaupt mit den gesamten Jugendschutzforderungen hängt sehr eng die Frage der Festlegung einer gewissen Freizeit für die Jugend und ihre Verwendung zusammen. Immer wieder zeigt sich, daß die beste Vorbereitung für eine gesetzliche Regelung aller dieser Fragen eine Stärkung der Macht der Gewerkschaften ist. Sind die Gewerkschaften in der Lage, von sich aus eine Regelung auf tariflicher Basis zu erzwängen, dann ist es bis zur gesetzlichen Sanktionierung meistens kein großer Schritt mehr. Der Referent berichtete dann noch über einige mit dem Berufsschulwesen zusammenhängende Fragen und wies u. a. darauf hin, daß es bis jetzt gelungen ist, Vorstöße der Unternehmer den Schulunterricht auf die Abendstunden zu verlegen, abzuwehren. Er berichtete weiter über die Zusammenarbeit

der gewerkschaftlichen Jugend mit dem Ausschuss der deutschen Jugendverbände sowie mit dem Verband für Jugendherbergen und hob dann hervor, daß mit der sozialistischen Arbeiterjugend bisher ein freundschaftliches Verhältnis bestanden hat, daß aber eine Zusammenarbeit mit der kommunistischen Jugend auf Grund der gemachten Erfahrungen abgelehnt werden mußte. Weiter beschäftigte sich der Redner mit verschiedenen Anträgen und Fragen, die noch seit dem Leipziger Gewerkschaftslongore in der Schwebe stehen, so unter anderem mit der Herausgabe einer Führerzeitschrift, der Herausgabe von Material für die Jugendarbeit und der Zusammenstellung von geeigneten Broschüren. Er ging ferner auf den Mitaliederstand der gewerkschaftlichen Jugend ein, den er auf 267 000 in diesem Jahre, gegenüber 404 000 im Jahre 1922, bezifferte. Er befaßte sich dann eingehend mit der Frage der Bildung von örtlichen Jugendkartellen, von denen bis jetzt 243 vorhanden sind, und bedauerte, daß die örtliche Zentralisierung der gewerkschaftlichen Jugend bis jetzt weder den Wünschen noch den Erwartungen entsprochen habe. Als besonders wünschenswert empfahl der Referent, eine Zusammenarbeit der örtlichen Kartelle mit der Arbeiterjugend und der Sportbewegung anzustreben. Eine feste Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete der Gewerkschaftsjugend und der Arbeiterjugend sei nicht zweckmäßig. Soweit über eine Beeinträchtigung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit durch die Reichsbannerbewegung Klage geführt wurde, nahm der Referent den Standpunkt ein, daß doch wohl die Vorteile und Nachteile, die durch die Bewegung gegeben seien, sich gegenseitig aufheben und deshalb eine Stellungnahme gegen die Reichsbannerbewegung nicht in Frage käme. Als eine der wichtigsten Aufgaben der gewerkschaftlichen Jugendarbeit bezeichnete der Referent ferner die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Gegenüber der mehr ideologischen Einstellung der sozialistischen Arbeiterjugend und der Jungsozialisten, müsse in der Gewerkschaftsjugendarbeit Gewicht darauf gelegt werden, mehr *B e r t ä n d n i s f ü r r e a l e T a t s a c h e n* zu erwecken. Das gerade sei der Sinn der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die gewerkschaftliche Jugendarbeit in diesem Sinne vorwärtsschreiten möge.

In der sehr umfangreichen Debatte, die sich an dieses Referat schloß, kamen etwa 20 Redner zum Wort, deren Meinungen über die geleistete gewerkschaftliche Jugendarbeit teilweise sehr weit auseinandergingen. Es wurde heftig kritisiert, daß der Bundesvorstand des ADGB und das Jugendsekretariat nicht genügend für die Jugendarbeit getan hätten, z. B. hinsichtlich der Schaffung eines zentralen gewerkschaftlichen Jugendorgans, der Errichtung eines Ferienheims, der Einrichtung von Funktionärkursen oder der Unterstützung der Bildungsarbeit für die Jugendlichen im allgemeinen. Bemängelt wurde weiter, daß keine schärfere Abgrenzung zwischen sozialistischer Arbeiterjugend und Gewerkschaftsjugend vorgenommen wurde, und daß sich der Bundesvorstand gegen die Errichtung eines Jugendbeirats ablehnend verhalten habe. Gegenüber den Auffassungen einer Anzahl jugendlicher Funktionäre wurde von einigen älteren, ebenfalls in der Jugendarbeit stehenden Funktionären hervorgehoben, daß zur Riesmacherei durchaus keine Veranlassung vorliege. Solange die Gewerkschaften nicht einmal in der Lage seien, die Streikunterstützung auf das absolute Mindestmaß hinaufzusetzen, müsse eben auf andern Gebieten kurzgetreten werden. Tatsache sei doch, daß die Gewerkschaften im Verhältnis zu ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bereits sehr stark materiell an der Jugendbewegung interessiert sind. Dieser Auffassung trat auch der Vertreter des Bundesvorstandes *R n o l l* (Berlin) bei. Er wies darauf hin, daß für manche Dinge eben einfach die Mittel nicht vorhanden seien, um sie verwirklichen zu können. Das Wesentliche des ganzen gewerkschaftlichen Jugendproblems liege im übrigen nicht in der Organisationsform, sondern auf geistigem Gebiete. Im gleichen Sinne war das Schlußwort *Maschles* gefallen.

Die Beschlussfassung über die zum ersten Tagesordnungspunkte vorliegenden Anträge wurde ausgesetzt bis nach Abschluß der Arbeiten der gewählten Kommission.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt „Jugend und Beruf“ referierte *E r n s t K i e l i c h*, Jugendleiter im Textilarbeiterverband. In seinem Referat, zu dem Leitfäden zur Verteilung gelangt waren, zeigte der Redner die Schwierigkeiten auf, in die durch die moderne industrielle Entwicklung der Berufsgedanke gekommen ist; jener Berufsgedanke, der dem Menschen ein gewisses Persönlichkeitsbewußtsein und Bedeutungsfähigkeit gibt, weil er weiß, daß er in seinem Berufe und in seinem Fache etwas leistet. Je mehr die industrielle und die technische Entwicklung fortschritt, desto mehr wurde der Mensch Maschine und Handlanger, der durch jeden andern Menschen ohne Schwierigkeit ersetzt werden kann. Damit scheint die Berufsausbildung entbehrlich geworden zu sein; ihren Sinn und Zweck verloren zu haben. Diese tragische Lage, die aus den objektiven Voraussetzungen ihrer Produktionstechnik notwendigerweise entspringt, ist augenblicklich ausweglos und nicht von Grund aus zu überwinden. Unter diesen Verhältnissen leidet besonders die nach Men-

schentum und Lebensraum hungernde Jugend. Sie will nicht bloß mechanisch lästiges Maschinenteilschen sein; wo sie es aber sein muß, da wird ihr die Arbeit zur Qual. Sie findet zur Arbeit keine Beziehungen mehr. Die Arbeit ist ihr nicht mehr als Beruf, der ihr eine Aufgabe zu stellen vermag, sondern nur noch als notwendiges Übel. Es strömen weder die Lebenskräfte der Jugend in eine solche Arbeit hinein, noch können an ihr die jugendlichen Daseinskräfte wachsen. Die Folge ist, daß die Jugend innerlich verarmt, aersplittert, unsicher tastet, mit einem Worte seelisch entwurzelt wird. Alles was gegenüber diesem tragischen Schicksal getan werden kann, ist immer nur Notbehelf; sei es, daß es sich um die Einrichtung von Lehrwerkstätten handelt, die ein besonders wertbetonendes Bewußtsein erwecken können, sei es die Belebung des Geistes durch eine umfangreiche sogenannte Freizeitskultur und Werkstattausfiedlung oder sei es endlich die Erstrebung eines wirksamen Jugendzweckes, der doch immer nur etwas Negatives schafft, indem er die Jugend vor Ausbeutung schützt, aber nichts Positives bringt, durch das die seelische Entwurzelung überwunden werden könnte. Der einzige Nächstblick, den der Jugendliche in dieser Lage hat, ist die Hoffnung auf eine Bergesellschaftung der Produktion, die in ihm das Bewußtsein erweckt, daß seine Arbeit nicht mehr zum Nutzen eines einzelnen ausgeübt wird, sondern eine Angelegenheit der Gesellschaft wie auch seines eignen Ichs ist.

Die Diskussion zu diesem geistig hochstehenden Referat wurde aus praktischen Erwägungen mit der Aussprache über das zum dritten Tagesordnungspunkt zu haltende Referat „Gewerkschaften und Berufsschule“ verbunden. Referent war *Gewerkschaftslehrer Paul Koske* (Berlin). Seine umfassenden Kenntnisse dieser Materie ermöglichten es ihm, das Thema in jeder Beziehung erschöpfend zu behandeln, und zwar ebenfalls unter Zugrundelegung bestimmter Leitfäden. Er forderte u. a., daß den Gewerkschaften als Berufsgemeinschaften weitgehender Einfluß auf den inneren und äußeren Ausbau der Berufsschule zu sichern ist. Weiter verlangte der Referent, daß den Jugendlichen unter keinen Umständen ein Lohnausfall durch den Besuch der Schule erwachsen dürfe, wie es leider heute noch vielerorts der Fall sei, und wandte sich ferner entschieden gegen eine Ausdehnung der Arbeitszeit für die Jugendlichen. Die gesamte Arbeitszeit dürfe einschließlich der Schulausbildung nicht mehr als acht Stunden täglich betragen.

(Schluß folgt.)

## Zum Streit im Schriftgießergewerbe

Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ ließ sich für ihre Nr. 64 vom 11. August von dem Inhaber einer großen Schriftgießerei einen „Situationsbericht“ schreiben, dessen Verfasser sich erhebliche Mühe gab, alle Schuld an dem Streit nur den Führern der Arbeiterschaft zuzuschreiben. Soweit der Versuch gewagt wird, sachliche Argumente für diese Behauptung geltend zu machen, beweisen diese jedoch nur, daß der betreffende Schriftgießereibesitzer gar keine Ahnung von der Lage der Arbeiterschaft und noch weniger von deren Gedanken und Empfindungen in sozialen und wirtschaftlichen Dingen hat. In der Lohnfrage orientiert er mit einem Durchschnittslohn der *A k k o r d* Arbeiter im Schriftgießergewerbe, vermeidet es aber ängstlich, *A k k o r d* Verdienste *a n d r e r* gelernter Arbeitergruppen in Vergleich zu ziehen. Und soweit er sich erlaubt, feste Wochenlöhne der Schriftgießereiarbeiter mit jenen der Metallarbeiter zu vergleichen, begehrt er die Schiebungen, daß er zunächst die Lohnsätze der *D o p p e l* Maschinengießer und jene der gelernten Schriftgießer ohne weiteres mit den Löhnen gelernter Metallarbeiter vergleicht, obwohl ihm nicht unbekannt sein kann, daß die Löhne derjenigen gelernter Metallarbeiter, deren Berufskennntnisse und Leistungsfähigkeit mit jenen der *D o p p e l* Maschinengießer und der gelernten Schriftgießer vergleichbar sind, im allgemeinen *w e s e n t l i c h* höher sind. Daß der Verfasser dieser gewagten Argumentationen die bisherige Verteidigung der Schriftgießereiarbeiter im „Korr.“ als Schmähungen der Arbeit, „geber“ bezeichnet, nehmen wir ihm nicht übel. Denn die Wahrheit im „Korr.“ zu hören und zu lesen, ist für die Schriftgießereibesitzer sicher sehr bitter. Wir können es dem Herrn nachfühlen, daß er sich durch den „Korr.“ schon mehrmals selbst getroffen fühlte und erwarten daher von ihm auch gar keine Anerkennung. Auf den übrigen Zauber, wonach z. B. die Schriftgießereiarbeiter gegen ihren Willen nur deshalb in den Streit getrieben worden sein sollen, weil seit dem 1. Juli der Lohn der Schriftgießer 7½ Proz. weniger als jener der Buchdrucker betragen hätte, während er früher um 10 Proz. höher war und insolgedessen ein Lohnabbau vorhanden sei, hätten wir nur zu bemerken, daß eine Senkung des Reallohnes bei Anerkennung des bisherigen Tariflohnes für die Schriftgießereiarbeiter tatsächlich vorhanden wäre; aber nicht deshalb, weil der Buchdruckerlohn höher wurde, sondern weil die *B e b e n s h a l t u n g s k o s t e n* gestiegen sind. Die ab 4. Juli eingetretene Erhöhung des Tariflohnes der Buchdrucker bedeutet demgegenüber nur

einen bescheidenen Ausgleich, während den Schriftsetzereiarbeitern durch die Ablehnung eines ähnlichen Ausgleichs von den Schriftsetzereibesitzern ausgemutet wurde, ihre Lebenshaltung bei gleicher Arbeitsleistung noch weiter einzuschränken. Wir glauben nicht, daß der Gewährsmann der „Zeitschrift“ persönlich auch nur eine Ahnung davon hat, was das bedeutet, sonst würde er, wenn er ehrlich sein wollte, keinen solchen Unsinn schreiben. Wenn er sich aber zum Schlusse seines Klagebittes über die Schriftsetzereiarbeiter zu der Behauptung versteigt, daß die Schriftsetzereien den ihnen aufgezwungenen Kampf mit allem Nachdruck durchzuführen werden, so möchten wir dem Herrn empfehlen, etwas vorsichtiger zu sein. Denn dieser Kampf wird von der Mehrzahl der Schriftsetzereibesitzer schon seit Anfang nur mit größtem Widerwillen geführt und nur noch mit Zwangsmitteln aufrechterhalten. Von nicht wenigen Schriftsetzereibesitzern wird die Taktik des Vereins Deutscher Schriftsetzereibesitzer geradezu als ein Verbrechen am Gewerbe beurteilt.

Daß die „Zeitschrift“ aber dann noch den Mut hat, ohne jede Einschränkung ihren Gewährsmann verklünden zu lassen, daß Maßregeln getroffen seien, daß vor allem die Lieferung von Defekten und Nachbestellungen sichergestellt ist und durch die vorhandenen großen Lagerbestände die Möglichkeit gegeben sei, Bestellungen auf neue Schriften vom Lager schnell auszuführen, so kann man über einen solchen Schwindel nur lachen und die Leser der „Zeitschrift“ bedauern. Denn in Buchdruckereibesitzerkreisen denkt man darüber ganz anders. Die angeblichen großen Lagerbestände der Schriftsetzereien sind nämlich schon längst desimiert und besetzt. Und die von Streikbrechern mehr kostspielig als sachgemäß verbroschene Neuproduktion macht die Lagerbestände samt den dafür erforderlichen maschinellen Produktionsmitteln nur noch wertlos und für das Buchdruckgewerbe unbrauchbar.

Wir wundern uns zwar über diese Streikbrecherhilfe der „Zeitschrift“ nicht, denn darin offenbart sich ja nur die altbekannte unproduktive Gewerbspolitik, die dieses Unternehmerorgan in den letzten Jahren immer mehr zu erkennen gab, seitdem es unter dem Einfluß von „Fachmännern“ steht, die nur noch mit juristischen Fesseln das Verhältnis zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft durch eine kurzfristige Gewerbspolitik zu verquirlen, statt zu verbessern verkehren. Ob durch den jetzigen Kampf im Schriftsetzereigewerbe, der sich nur um die Aufrechterhaltung des bisherigen Reallohnes dreht, die erforderlichen Produktionsmittel für das Buchdruckgewerbe ruiniert und verunstet werden, das scheint diesen „Wirtschaftsführern“ ganz schnuppe zu sein. Die Hauptsache dünkt ihnen zweifellos die Unterdrückung der Arbeiterschaft. Daß diese Absicht die Buchdruckereibesitzer schließlich doch nur dazu zwingt, die Besche zu bezahlen, dafür fehlt diesen Gewerbevollkämfern das nötige Verständnis!

Glücklicherweise sind aber die sogenannten Gesetze der privatkapitalistischen Profitwirtschaft auch für die Schriftsetzereibesitzer viel härter und zwingender als alle Spekulationen der „Wirtschaftsführer“ in Unternehmerräumen auf die Not der Arbeiterschaft. Und schon hat sich daraus die Notwendigkeit und Möglichkeit ergeben, daß z. B. im Dresdner Schriftsetzereigewerbe eine provisorische Einigung zwischen den Parteien zustande gekommen ist, die die Arbeiterschaft befriedigt und zur Wiederaufnahme der Arbeit Anfang dieser Woche geführt hat. An andern Orten sind ähnliche Verständigungsversuche im Gange und vor dem Abschluß, so daß jene Unentwegten unter den Schriftsetzereibesitzern, die vergeblich auf ein Weiter der Front der Streikenden warten, binnen kurzem allein auf weiter Flur stehen werden und zusehen müssen, wie sich ihre paar Dubend „Betriebsfremde“ im Schweiß ihres Angesichts bemühen, ihre Betriebe immer mehr auf den Hund zu bringen. Sollten also die Herrschaften nicht bald einlenken und zu zentralen Verhandlungen bereit sein, so mögen sie sehej, wo sie bleiben. Denn wenn eben die Vernunft nicht von „oben“ in Schriftsetzereibesitzerkreisen Eingang finden kann, weil man dort eben wahrscheinlich einen Zusammenbruch der weniger kapitalkräftigen Schriftsetzereibesitzer ganz gern sehen würde, so wird eben das privatkapitalistische Profitgesetz von unten her zu einer Lösung drängen. So sehr wir auch im Interesse einer möglichst einseitigen Gewerbspolitik es begrüßen würden, wenn durch sofortige zentraler Verhandlungen der Kampf zu beendigen wäre, so klammern wir uns doch nicht an Formalien. Die Hauptsache ist, daß auch bei anderweitiger Schlichtung der Differenzen berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft Rechnung getragen wird. Da die geradezu musterghltige Geschlossenheit der Streikenden in allen Giechstädten sich selbstverständlich auch örtlich ebenso einheitlich geltend machen kann, wie zentral, so ist es nur eine Frage der Taktik, in welcher Weise man schließlich zum Ziele kommt. In dieser Beziehung haben sich in den letzten Tagen Veränderungen ergeben, die wir im Interesse einer zweckmäßigen Entwicklung der Dinge hier nicht näher erörtern wollen. Wo die Einsicht in Unternehmerräumen zu einer solchen Lösung des Konflikts heute noch nicht ausreicht, da wird die infolge der erwähnten Veränderungen in der Kampftaktik immer näher rückende Möglichkeit für die Streikenden, ihre Arbeitskraft an anderer Stelle

zu verwerten, selbstverständlich nicht unausgenutzt bleiben. Und es wird sich ja dann auch im Schriftsetzereigewerbe zeigen, ob die Macht derjenigen Schriftsetzereibesitzer größer ist, die sich mit der Arbeiterschaft verständigen, oder derjenigen, die sich in verfehlter Spekulation starrsinnig an eine Taktik gebunden fühlen, die ihre Betriebe entweder zum bauern den Stillstand verurteilen oder den zu allem, nur nicht fleibiger und sachkundiger Arbeit fähigen Schüligen der „Zeitschrift“ ausliefert.

Daß diese Veränderung der Taktik gewissen starrsinnigen Unentwegten im Lager der Schriftsetzereibesitzer wie ein Brett vor dem Kopfe schwebt, den Herrn Giesecke in Leipzig sogar zu der naive n Annahme verleitet hat, in dem Dresdner Abkommen einen Sieg seiner Strategie zu erblicken, bildet für uns gar keine Ursache, die Herren über diesen Irrtum aufzuklären. Mögen Herr Giesecke und seine wenigen Getreuen, was sie in dieser Beziehung „schwarz auf weiß“ besitzen, gekroft unter ihre Kopfkissen legen und darauf in Siegesträumen schwelgen. Jeder weitere Morgen wird ihnen dennoch die Talsache näher rücken, daß immer mehr „Siege“ dieser Art alle andern Schriftsetzereien wieder in Betrieb mit geschnittenem Personal setzen, während die der Sieges-Gläubigen, wie z. B. Scheller & Giesecke (Leipzig), Berthold (Berlin), Stempel (Frankfurt) und Klingspor (Offenbach) nach wie vor sehr kostspielige Tummelplätze für allerhand betriebsfremde Elemente bleiben werden. Die Hauptsache ist, daß bei diesem „Siegesszug“ der unentwegten Strategen des Vereins Deutscher Schriftsetzereibesitzer die Schriftsetzereiarbeit auf ihre Rechnung kommen!

Wie schwach die Position der verantwortlichen Strategen des Vereins Deutscher Schriftsetzereibesitzer infolge dieser Veränderung der Lage geworden ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß nun auch die Leipziger Schriftsetzereibesitzer auf dem Wege der öffentlichen „Aufklärung“ gedrängt worden sind, nachdem ihnen auf diesem kostspieligen, aber gänzlich erfolglosen Wege die Frankfurter und Offenbacher Schriftsetzereien schon vorausgegangen sind. Es ist ein Schauspiel für Götter, wie sich hier die „Aufklärer“ vor aller Öffentlichkeit blamieren. Denn der Inhalt ihrer ganzseitigen Inserate hat den Zweck, weitere Betriebsfremde in ihre Betriebe zu locken oder die Streikenden über Dinge aufzuklären, die ihnen viel geläufiger sind als den Schriftsetzereibesitzern. Den Vogel schießen aber die Leipziger Unternehmer insofern ab, als sie der Öffentlichkeit vordrängen, es wäre schon gelungen, die Streikenden teilweise niederzuringen. Aus der Dresdner Einigung, die in einer Form erfolgt ist, daß die Arbeiter damit vollständig zufrieden sind, machen sie einen Zusammenbruch des Ausstandes! Da lacht ja ganz Eißforens, wenn diese Leipziger Auffassung der Dinge dort bekannt wird. Denn einen solchen „Zusammenbruch“, wie er nach Ansicht der Leipziger Schriftsetzereibesitzer in Dresden erfolgt ist, können auch die Unternehmer jeden Tag in Leipzig wie anderwärts haben; b. s. aber nur dann, wenn sie endlich so schlau geworden sind, zu begreifen, daß die Schriftsetzereiarbeiter erst dann die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie wollen. Und dieser Wille wird unter den gleichen Voraussetzungen, wie sie in Dresden gefunden und vereinbart wurden, auch anderwärts sofort in Erscheinung treten, wenn die Schriftsetzerei besitzer dafür das nötige Verständnis aufbringen. Sie werden dabei wesentlich besser wegkommen, als wenn sie auch noch fernerhin das Ansehen ihrer Firmen und ihr Geld in der bisherigen Weise aufs Spiel setzen. Wir wünschen nicht nur den Schriftsetzereiarbeitern im ganzen Reiche solche „Unfälle“, sondern auch den Schriftsetzereibesitzern. Denn je plumper die sogenannten öffentlichen Aufklärungen der Schriftsetzereibesitzer werden, desto deutlicher spiegelt sich darin ja nur die Angst und Hilflosigkeit der Schriftsetzereibesitzer vor der Solidarität der Arbeiterschaft und der geradezu vorbildlichen Disziplin der streikenden Schriftsetzereiarbeiter in ganz Deutschland.

So wie die Dinge bis zum Abschluß dieser Nummer uns bekannt geworden sind, zeitigt demnach der feste Zusammenhalt der streikenden Schriftsetzereiarbeiter schon seine ersten Erfolge. Die Unternehmerfront ist durchbrochen. Ihr vollständiges Auseinanderfallen kann auf die Dauer nicht mehr verhindert werden. Selbst der Kummel mit den Betriebsfremden sinkt in immer haarsträubendere Tiefen. Das beweisen die riesengroßen „Aufklärungen“ im Inseratenteil hiesiger Tagesblätter, in denen de- und wehmütig um Streikbrecher gebettelt wird. Es wird auf solchem Wege sogar an die Solidarität der ungelerten Arbeiterlosen mit den hart bedrängten Schriftsetzereibesitzern appelliert! Aber alles hat bisher noch nicht geholfen. Die Streikbrecher sind und bleiben eben allerwärts Leute, denen bei der Arbeit die Hände im Wege sind; und wo sie sich dennoch bemühen, diese hakenkreuzlerische Spezialität zu überwinden, da bleiben höchstens kaputte Maschinen und Werkzeuge, verpuschtes Material oder gar verstimmelte Glieber auf der Wastafel. In der Schriftsetzerei von Klingspor in Offenbach z. B. bildet sogar ein „Ingenieur“, dessen Leistungen schon vor dem Kampfe oft Heterkeitsausbrüche der Arbeiterschaft auslösten, in Gemeinschaft mit dem Sohne des verstorbenen Inhabers der Firma Betriebsfremde aus. Jeden Tag wandert dank dieser „Anleitung“ fast die ganze Tagesprodukt

tion wieder in den Schmelztaffel; fast keine Maschine funktioniert in diesem Betriebe noch richtig. Hier heißt es nach dem Ausspruch des Meisters der mechanischen Werkstätte: „Wenn eine Maschine nicht mehr will, nehmen wir eine andre; denn wir haben ja genug zur Verfügung!“ Auch in der Holztypenabteilung dieser Firma wird mehr Brennholz als Holzschriften geliefert. Ja, es ist etwas Herrliches um die Arbeit der Berufsstremenden in so empfindlichen Produktionszweigen! Wenn die Geschäfte in diesen Betrieben noch einige Zeit so weiter gehen sollte, dann wäre es nur mit größten Geldopfern möglich sein, sie wieder zur Belieferung von brauchbaren Schriften- und Linienmaterial für das Buchdruckgewerbe flott zu machen.

Aus allen diesen Gründen erachten wir es auch im Interesse des Buchdruckgewerbes als dringend nötig, daß mit dieser Bewußtsein von Produktionsmitteln im Schriftsetzergewerbe und der immer empfindlicher werdenden Verzögerung der Ergänzung der aus dem Schriftsetzergewerbe bisher hervorgegangenen Produktionsmittel für das Buchdruckgewerbe endlich Schluß gemacht wird. Die Forderungen der Arbeiterschaft im Schriftsetzergewerbe erstrecken sich im allgemeinen nur auf die Aufrechterhaltung ihres bisherigen Reallohnes. Die Frage, ob das frühere Verhältnis zwischen Buchdruckerlohn und Schriftsetzerlohn aufrechterhalten werden soll, hat damit zunächst gar nichts zu tun. Die Grundfrage ist die, ob es nötig und berechtigt ist, daß die Schriftsetzergewerkschaft mit einem Lohn sich bescheiden sollten, der zu einer Zeit festgesetzt wurde, wo die Lebenshaltungskosten noch wesentlich niedriger waren als heute und schon damals kaum ausreichte, diese Kosten zu decken. Da für die Arbeiterschaft keinerlei Rücksagen aus ihrem Lohn möglich sind und infolgedessen jede weitere Verteuerung der Lebenshaltungskosten einer *Serabsehung* der Lebenshaltung gleichkommt, erhält die Forderung der Schriftsetzergewerkschaft angesichts der tatsächlichen Verhältnisse ihre volle Berechtigung. Und die Behauptung, daß das Gewerbe die geforderte Lohnerhöhung nicht tragen könne, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Das beweisen alle Aussagen der Schriftsetzergewerkschaft, die ihre bisherige Ablehnung der Forderung nur mit dem Hinweis auf ihre *organisatorischen* Verpflichtungen begründen. Das Zahlen-*können* ist also nicht ausschlaggebend, sondern das *Können*! Und das ist der Punkt, der auch den Organisationen der Arbeiterschaft die Pflicht auferlegt, mit allen Mitteln ihrer moralischen wie finanziellen Kräfte dafür einzutreten, daß ein solcher herrschsüchtiger Größenwahnsinn einiger weniger Großkapitalisten, die nicht einmal davor zurückschrecken, ihre *eigenen* Kollegen an die Wand zu drücken, rücksichtslos gebrochen wird!

## Korrespondenzen

**Bayreuth.** Am 26. Juli fand eine Bezirksversammlung für die Bezirke Bayreuth und Hof in den Köblerschen Lokalitäten in München statt. Trotz des regenwetterlichen Wetters waren 143 Kollegen aus den Druckorten Bayreuth, Kulmbach, Hof, Schwarzenbach, Helmbrechts, Münchenberg und Selb erschienen. Als Gäste waren anwesend drei Kollegen aus Plauen und drei Kollegen aus Nürnberg. Kollege *Graber* (Münchenberg) eröffnete die Versammlung, hieß den Kollegen *Fiedler* (Berlin) sowie alle übrigen Kollegen in der alten Bärenstadt Münchenberg herzlich willkommen und wünschte der Versammlung guten Erfolgs. Kollege *Fiedler* übermittelte die Grüße vom Verbandsvorstand. Als Vorsitzender wurde Kollege *Großmann* gewählt. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen konnte dann zum ersten Punkt der Tagesordnung geschritten werden. Einen lehrreichen Vortrag über: „Gewerkschaftliche Zeit- und Streitfragen, unter besonderer Berücksichtigung der Buchdrucker“ hielt sodann Kollege *Fiedler* (Berlin) vom Verbandsvorstand, der es verstand, die Versammlung mit seinen Ausführungen zu fesseln. Er erinnerte an den vor nunmehr 60 Jahren in London international aufgestellten Programmpunkt, daß der ökonomische Kampf dem politischen vorgehen muß. Ging in den schlechten Zeiten des Krieges und der Inflation auch materiell fast alles verloren, wo man beinahe auf dem letzten Loch pfliff, so blieb der Grundpfeiler stehen: das Vertrauen der Mitgließer zur Organisation. Die gegenwärtige gute Konjunktur ist eine Hilfe, daß es allmählich wieder vorwärts und aufwärts gehe. Der Redner besprach dann die durch die Revolution hervorgerufene Umwälzung für die Arbeiterschaft: der Achttundentag wurde zwischen den Vertretern der Großindustriellen und der Arbeiterschaft festgesetzt, Kollektivverträge abgeschlossen und die Gewerkschaften als berufene Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt. Mit allen Mitteln arbeiten jetzt die Unternehmer auf völlige Zerstörung der Gewerkschaften hin. Die Frage des Industrieverbandes wird auf dem nächsten Gewerkschaftskongress ein strittiger Punkt sein. Ein enges Zusammenarbeiten der in Frage kommenden Verbände sei das einzig Mögliche. Der Redner streifte dann noch die Frage der Handbeterparität und die auf einer Handbeterkonferenz aufgestellten Forderungen. Besuchtete die im Reichstag zur Beratung stehende Sollvorlage. Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit, angesichts der einsehenden reaktionären Offensiv der Unternehmer fest zusammenzustehen zur Abwehr und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Eine lebhaft ausgefallene Diskussion folgte, sämtliche Diskussionsredner waren mit den trefflichen Ausführungen des Referenten einverstanden. Die

Konzentration der Bezirke wurde auf den nächsten Gantag verschoben. Über die wirtschaftlichen, tariflichen und organisatorischen Verhältnisse der einzelnen Druckorte erstatteten die Vorsitzenden Bericht. Nach Erledigung der Tagesordnung und Schlußwort des Kollegen *Fiedler* fand die schon verlaufene Versammlung mit einer zweiwöchigen Mittagspause ihr Ende. Anschließend fand eine gemütliche Unterhaltung, bestehend aus Konzert, Tanz, Gelanagsvorträgen, ausgeführt von zwei Sängern vom Festspielhaus Bayreuth, sowie Preisquadratspielen statt. Den Münchberger Kollegen sei Dank für ihre Mühe und Aufopferung ausgesprochen. Allseits wurde gewünscht, im nächsten Jahre wieder eine solche Versammlung abzuhalten.

**Berlin. (Drucker.)** Die Januar-Generalversammlung brachte neben den üblichen Tagesordnungspunkten den Bericht des Vorstandes und des Kassierers, Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und um je einen Vertreter für die Offset- und Tiefdrucker erweitert. — In der Februar-Versammlung kam ein Referat des Kollegen *Adermann*, „Der neue Tarif und die Sonderbestimmungen“, zu Gehör. Außerdem ein Vortrag des Ingenieurs *Herrn Besthorn* von der Berufsgenossenschaft: „Unfallgefahren im Buchdruckgewerbe.“ In der am 19. März abgehaltenen Versammlung wurde ein Vortrag über „Die Buchdruckwalzen, ihre Schädlings, Behandlung und Pflege“ gehalten. Kollege *Wibin Freitag* (Dresden) hielt in der April-Versammlung ein Referat: „Sparten und Organisation“. Der Vortrag, der neben kurzem geschichtlichen Rückblick die Aufgaben der Sparten beleuchtete, forderte eine lebhafteste Diskussion heraus. — In der Mai-Versammlung gab der Vorsitzende *Pöschmann* einen Bericht von der Gauvortragskonferenz sowie über die Lohnverhandlungen. Im Anschluß daran kam Herr Dr. W. Göbe mit einem Vortrag: „Das Kollid-Chromgelatine-Riltsche-Verfahren und seine Einführung in die graphische Praxis“, zum Wort. Ausgehend von der Entstehung eines Strich- und Autokollidverfahrens gab der Referent einen klaren Überblick über die Anwendung des Verfahrens. In diesem Rahmen ist es leider nicht möglich, auf die technische Seite des Verfahrens näher einzugehen und genüge daher der Hinweis, daß das in diesem Verfahren hergestellte Rilsche an Qualität dem von Bunt und Kupfer nicht nachsteht und den Vorsatz der Billigkeit hat. — Die Juni-Versammlung bot einen Wertfilmvortrag der Firma *Faber & Schläpfer* unter besonderer Berücksichtigung der Gummidruckerzelle, „Kollid“. — Die Halbjahresgeneralversammlung fand am 12. Juli statt. Nach dem Vorstands- und Kassenericht wurde das vom Vorstand vorgelegte neue Statut beraten und angenommen. Ebenso wurde die Namensänderung in „Berein Berliner Drucker v. d. B. D. B.“ gutgeheißen. Außerdem fanden zwei Neuwahlen statt, und zwar wurde für den wegen Berufsveränderung auscheidenden zweiten Vorsitzenden Kollegen *L. Keller* der Kollege *W. Wieland* und für den aus Gesundheitsrücksichten auscheidenden Kollegen *G. Schumann* als erster Schriftführer Kollege *W. Lemgewahl*. Erwähnenswert sind die im neuen Statut verankerten Sonderbestimmungen für die Vereiniung Berliner Rotations. Hoffentlich ist hierdurch endgültig ein Konfliktstoff aus der Welt geschafft, der lange Zeit der Berliner Spartenbewegung hinderlich war. Neben den regelmäßigen monatlichen Verantaltungen fand u. a. die Besichtigung der Farbenfabrik *Hans Wunder* (Berlin-Hohenschönhausen) statt. Anschließend an den Rundgang durch die einzelnen Produktionsräume vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein, wo der Vorsitzende Gelegenheit nahm, für das Gebotene im Namen des Vereins zu danken. Ferner konnte durch Entgegenkommen der Firma *Lantes & Schwärzer* ein Kursus der mechanischen Kreidreliet-Zurichtung abgehalten werden, dem ein Vortrag des Kollegen *Neubert* (Leipzig) voranging. Die praktische Vorführung fand in den Betrieben der „Vorwärts“-Buchdruckerei und Dr. *Fisler & Co.* statt, denen an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Die wieder unterhaltene Fachschule hatte im letzten Halbjahr einen regen Zuspruch. — Eine Fachschlußfeier am 5. April sowie die Feier des 29. Stiftungsfestes am 25. April befriedigten das Bedürfnis nach Geselligkeit.

**Frankfurt a. d. O. (Drucker.)** Am 1. und 2. August hatten die Kollegen Gelegenheit, ihre technischen Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten zu erweitern. Durch Vermittlung der Kreiszentrale der Drucker (Berlin) war es möglich, einen technischen Abend für den 1. August, verbunden mit einem Kufkurs nach Lantes & Schwärzer (München) am 2. August zu veranstalten. Am technischen Abend sprach zum ersten Punkt Herr *Alfred Schmidt*, Prokurist der Walzenfabrik *E. S. Meyn* (Berlin), über „Die Buchdruckwalzen, ihre Schädlings, Pflege und Behandlung“. Der Redner behandelte nicht nur die Einzelheiten des Walzenlaufes, sondern konnte auch infolge seiner praktischen Tätigkeit den Kollegen viele praktische Hinweise über Behandlung und Pflege der Walzen mit auf den Weg geben, besonders bemängelte er das Walzengehobennett, denn gerade hierdurch wird die Qualität des Walzenlaufes beeinträchtigt. Die Versammelten dankten dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Zu Punkt 2 sprach Kollege *Dörzbahn* von der Kreiszentrale Berlin über „Bildruck und Zurichtung“ und wußte in seinen Ausführungen sämtliche Zuhörer zu fesseln, indem er durch eigenes Material seine Ausführungen noch ergänzte. Ausgehend vom Druckstock und seiner Behandlung führte der Vortragende uns bis zum fertigen Druck, indem er das mechanische Zurichtungsverfahren streifte und somit einen allen leichtverständlichen Überblick gab. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Zu Punkt 3 sprach Kollege *Keller*, Vorsitzender der Kreiszentrale Berlin, über das „Marzio-Zurichtungsverfahren“, nicht um es zu empfehlen, sondern um den Gegenfall zwischen diesem und dem mechanischen Zurichtungsverfahren zu geben, und erläuterte dieses an Hand von Unterlagen. Den Abschluß des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein nach echt kollegialer Art, wie es seit langem

nicht mehr gewesen ist. Am 2. August fanden sich die Kollegen in der Offizin Trowitsch & Sohn zusammen, um dem Schlußkurs der mechanischen Kreide-Relief-Zurichtung von Lankes & Schwärzler (München) beizuwohnen, den Kollege Dörband in Wort und Tat leitete und hierbei den Kollegen viele Winke für die praktische Arbeit auf den Weg geben konnte. Am Schluß kamen die von der Firma Lankes & Schwärzler (München) zur Verfügung gestellten Anweisungen zur Anwendung des Verfahrens zur Verteilung. Allen Beteiligten an dieser Veranstaltung, insbesondere den Referenten und den Firmen Trowitsch & Sohn sowie Lankes & Schwärzler, dankt die Druckervereinigung hiermit noch einmal öffentlich aufs Beste für die Hilfe, die sie der fachtechnischen Belehrung unserer Mitglieder zuteil werden ließen.

**Freiburg i. Br.** Um auch den Kollegen in den Bezirkorten des Schwarzwaldes und Breisgauens nach langen Jahren der Not Gelegenheit zu geben, wieder einmal ein gediegenes Johannistfest mitzufeiern, wurde in der letzten Bezirksversammlung der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre ein Bezirks-Johannistfest abzuhalten. Dieses fand umständehalber zwar etwas spät, und zwar am 18. und 19. Juli, am Orte statt und hatte erfreulicherweise guten Besuch zu verzeichnen. Für die Abendfeier am Sonnabend war ein auserlesenes Programm zusammengestellt; Liedervorträge der „Typographia“ und des Quartetts wechselten ab mit feierlichen Ballettstücken und guten Musikstücken. Ernsthafte und humorvolle Vorträge des Herrn Himmelsbafens vom hiesigen Stadttheater ernteten reichem Beifall. Mit seiner gehaltvollen Begrüßungsansprache verband Bezirksvorsitzender Döfler die Ehrung der Kollegen F. Brosig, K. Ebbe und K. Lindenlaub, die in diesem Jahre ihr 50jähriges Berufsjubiläum begehen, sowie einer größeren Anzahl von Kollegen, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken können. Mit seinem herzlichsten Glückwunsch verband er die Hoffnung, daß die Jubilare auch in Zukunft ihre ganze Kraft dem Verbands zur Verfügung stellen werden, zum Ansporn für die Jungen. Die Festansprache hatte an Stelle des plötzlich erkrankten Gauvorsitzers Sandfort der frühere, hochverdiente Gauvorsitzer Lindenlaub übernommen. Seine Ausführungen über die Bedeutung der Johannistfeier, mit geschichtlichen Erinnerungen aus früheren Jahren wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein etwas kurz gehaltenes Tanzchen beschloß diesen Abend. Der Sonntag begann mit der Beschichtigung des Betriebes der „Freiburger Zeitung“, woran sich unvermeidliche Frühstückspausen schloß. Eine Familienunterhaltung mit geselligen und musikalischen Darbietungen, mit Preis-Spielen, Tanz und Kinderbesuchung hielt die Kollegen bis zum Abend zusammen. Mit innerer Befriedigung wird wohl jeder Teilnehmer auf dieses wohlgegangene Fest zurückblicken und die empfangenen Eindrücke in feiner Erinnerung behalten.

**Sachsen a. d. E.** Am 1. August d. J. konnte der Kollege D. Krieger auf eine 50jährige Mitgliedschaft in unserem Verbands zurückblicken. Die an diesem Tage stattfindende Versammlung leitete zu einer kleinen Feier über, um den Kollegen zu ehren, der ein Menschenalter der Organisation die Treue gehalten hat. Auch der Bezirksvorstand war zu dieser Tagung erschienen, um dem Jubilar Glückwünsche auszusprechen und ein Andenken zu überreichen. Kollege Günther übermittelte Glückwünsche des Ortsausschusses des ADGB, „Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr“; das war der Grundgedanke der kleinen Feier, die in voller Einmütigkeit verlief. — Drei Kollegen vollenden im Laufe des Jahres die Zeit einer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verbands.

**Ramens i. Sa.** In der letzten Versammlung, an der 16 Kollegen teilnahmen, wurde beschlossen, neben der schon seit Januar d. J. bestehenden Ortsgruppe des Bildungsverbandes einen Ortsverein in des Verbandes ins Leben zu rufen zur Förderung unserer tariflichen und organisatorischen Interessen. Bei der Vorstandswahl wurden u. a. die Kollegen Walter Berner als Vorsitzender und Max Böttger als Kassierer gewählt. Ein „Glückauf“ dem neuen Ortsverein!

**Leipzig.** Zum 1. August hatte der Gauvorstand die Kollegen zu einer Wanderversammlung im „Waldmeister“ (Böhlis-Ehrenberg) aufgerufen. Eine außerordentlich stattliche Anzahl Kollegen hatten sich am Treffpunkte eingefunden, um in langem Zuge mit Musikbegleitung den einhalbstündigen Weg durch den Wald zum Versammlungslokal zurückzulegen. Als Referent war der zweite Vorsitzende des ADGB, Kollege Grömann, gewonnen worden, der über „Wesen und Methoden der Arbeiterbewegung in der Neuen Welt“ sprach. In etwa eineinhalbstündiger Rede verbreitete er sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit über die Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiterschaft, die Arbeitsmethoden in den dortigen Betrieben, kam dann auf die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen zu sprechen, streifte hierbei die dortigen Kongresssitzen und gab ein anschauliches Bild über die Sitten und Gebräuche von Land und Leuten. Der Amerikaner wurzelt stark in seiner Nationalität, worauf auch die starke Stellung der amerikanischen Gewerkschaften zurückzuführen sei. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen. In der Aussprache kam der Wunsch zum Ausdruck, daß der ADGB, auch eine Delegation zum Studium der Verhältnisse nach Rußland entsenden möge. Der Referent betonte, daß er dem Wunsch gern nachkäme, wenn er das sehen könne, was er möchte, nicht nur das, was ihm gezeigt würde. Im zweiten Punkt der Tagesordnung gab Kollege Jahn einen eingehenden Bericht über den Stand der Schriftsetzerbewegung. Die Versammlung sprach den streikenden Schriftsetzern ihre volle Sympathie aus und erklärte, daß die Kollegenschaft geschlossen hinter den Streikenden stehe, bis der Widerstand der Unternehmer gebrochen sei. Einstimmig wurde beschlossen, den streikenden Geiern einen Gauschuh von wöchentlich 10 M. zu zahlen. Außerdem erhalten Verheiratete einen Wietzuschuß von 15 M., Ledige einen solchen von 7,50 M. Vom 2. August ab wird ein Extrabeitrag von

wöchentlich 50 Pf. erhoben. Nach Ehrung eines Jubilars fand die anregende Versammlung, die durch einige Liedervorträge des Gesangsvereins „Gutenberg“ verschönt war, ihr Ende. Ein gemüthlicher Teil hielt die Versammlungsteilnehmer noch lange beisammen.

**Riel.** (Maschinensekeria für Schleswig-Holstein am 25. und 26. Juli.) Endlich war es uns vergönnt, auch einmal die Maschinenseker Schleswig-Holsteins zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammenzuführen. Am Sonnabend trafen die Mitglieder mit Damen aus fast allen in Betracht kommenden Orten hier ein. Der Beginn des Kommerzes war auf 8 Uhr abends angesetzt, doch trafen noch um 11 Uhr, bedingt durch die ungenügende Bahnverbindung, Kollegen ein. Der Gesangsverein „Gutenberg“ leitete die Veranstaltung durch einige Liedervorträge ein. Nachdem Vorsitzender Cohen die Erschienenen willkommen geheßen und den Referenten, Kollegen Kretschmer (Berlin) sowie die Vertreter der benachbarten Gauvereine Zimmermann und Fischer (Hamburg), Daniels (Schwerin) vorgestellt und begrüßt hatte, wies er auf den Zweck der Tagung hin. Nun richteten die Kollegen Kretschmer, Zimmermann, Davids und unser Gauvorsitzer Bräutigam einige Begrüßungsworte an die Anwesenden, der Tagung besten Verlauf wünschend. Tanz, Liedervorträge des Gesangsvereins „Gutenberg“, humoristische Vorträge des Kollegen Gebl und Gemahlin, Weigenolis des Kollegen Lage sowie Volkstänze und Spiele einer kleinen Gruppe Turmädels unter Leitung des Kollegen Weber wechselten ab. Allen sei hiermit für die selbstlose Mitwirkung gedankt. So viel Freundschaften wie an diesem Abend sind wohl selten aus einer Veranstaltung hier geschlossen worden. Fast alle hielten bis zum Schluß aus. Die Auswärtigen wurden in Freiquartieren untergebracht. Den Quartiergebern sei auch der Dank ausgesprochen. Am Sonntagmorgen fand für die Damen eine Dampferfahrt statt. Um 10 Uhr fanden sich die Kollegen zur Versammlung ein, in der uns der Vertreter der Firma F. K. Winter & Sohn (Hamburg), Herr Jacobs, einen Vortrag über die elektrische Beheizung der Schmaschinen hielt. Wenn der Vortrag bezweckte, das Vorurteil gegen die Zuverlässigkeit der elektrischen Beheizung zu zerstreuen, so wurde der Zweck erreicht. Nun hielt der Vorsitzende der Zentralkommission, Kollege Kretschmer, einen Vortrag über „25 Jahre Maschinensekerpartei“. Der Inhalt des Vortrages deckt sich wohl mit dem vor kurzem in Köln gehaltenen und erübrigt sich deshalb eine Wiederholung an dieser Stelle. In der anschließenden Debatte wurde der Arbeit der Zentralkommission und der Verbandsinstanzen volle Anerkennung zuteil. Als die Versammlung um 1 Uhr ihr Ende erreicht hatte, trafen auch unsere Damen wieder ein und nun ging es zur gemeinsamen Mittagstafel. Um 2 1/2 Uhr versammelten sich alle zu einem Spaziergang nach Belleue. Dort angekommen, entließ sich ein schon wochenlang herbegeehrtes Gewitter, dessen Entladung und strömender Regen die Teilnehmer zwang, unter Benutzung der Elektrischen zu versuchen, in die Nähe des Bahnhofes zu gelangen. Nach und nach landeten die Trupps in den Lokalen an, wo noch einige Abschiedsschoppen geleert wurden. Allgemein war der Wunsch, in nicht allzu ferner Zeit wieder eine ähnliche Veranstaltung zustande zu bringen. Der Merzenthaler Schmaschinenfabrik sei gedankt für die Grattislieferung von vergoldeten Matrizen als Festabschehen. Der Bezirk Flensburg stiftete dem Bezirk Riel bei Gelegenheit des Festes eine schöne Glocke. Unsern Dank werden wir dadurch abstatten, daß wir uns bemühen, die etwa auftretenden Meinungsverschiedenheiten durch ihren Klug zu schlichten.

**Marienwerder.** Am 19. Juli fand hier selbst eine allgemeine Buchdruckerversammlung in der Gaitationsbezirks Elbing statt, zu der der Vorstand des Gaues Ostpreußen eingeladen hatte. Vom Gauvorstand waren erschienen Gauvorsitzer Reiser und Gaultassierer Krause (Königsberg), Kollege H. M. David vom Gau Danzig und 85 Kollegen aus den Druckorten Elbing, Marienburg, Riesenburg, Rosenburg, Deutsch-Espau, Pr.-Polland und Marienwerder. In der nachmittags 2 Uhr im „Bürgerhof“ begonnenen Versammlung nahm zunächst Gauvorsitzer Reiser das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Saat und Ernte“. Der Redner verstand es, wie immer, in klarer, packender Weise die Aufgabenstellungen aus dem Thema für unsere Kollegen zu ziehen. Gerade in unsern diesumstrittenen Ostpreußen, das durch seine Abtrennung vom Reich durch den Polnischen Korridor an besonders exponierter Stelle steht, sei eine starke Organisation auch unseres Gewerbes unbedingt erforderlich. Voraussetzung dafür aber sei, daß entsprechende Verbandsarbeit geleistet wird. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine sehr rege Aussprache. Zur einstimmigen Annahme gelangte hierauf ein Antrag, der eine Abkürzung der langfristige abgeschlossenen Lohnfestsetzungen für dringend notwendig hält, da durch die in Kürze zu erwartende Verteuerung der Lebensmittel durch die Raubbölle und durch die Erhöhung der Wohnungskosten die jetzt gezahlten Löhne als nicht mehr ausreichend angesehen werden können. Auch die Lokalzuschläge in einzelnen Druckorten entsprechen nicht mehr den Teuerungsverhältnissen. Ein weiterer Antrag, in der Kaiserfrage eine grundsätzliche Festsetzung herbeizuführen, soll dem Verbandsvorstand als Material überwiesen werden. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — An die Versammlung schloß sich dann die Feier des 20jährigen Bestehens des Ortsvereins Marienwerder in demselben Lokale, zu der auch alle auswärtigen Kollegen mit ihren Damen erschienen waren. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Festakt, der mit einem schwunghaft vorgetragenen Vorpruch des Kollegen W. Preuß begann. In der nun folgenden Festrede gab Ortsvorstand Billa in kurzen Zügen ein Bild über die 20jährige Organisationsarbeit des Ortsvereins und gedachte besonders der Gründer, von denen acht anwesend waren, auch dankte er allen Kollegen für die treue Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Marienwerder

auch weiterhin ein fester Pfeiler der Organisation im Osten bleiben möge. Der Festakt wurde umrahmt von namhaften vorsetzenden Gesängen des Gesangsvereins „Eulenberg“ Elbing, der unter der kraftvollen Leitung seines Dirigenten, Kollegen Benjeleit, kein Bestes gab und wohlverdienten Beifall erzielte. Nach weiteren Ansprachen auswärtiger Kollegen wurde zum gewöhnlichen Teil übergegangen, der mit einem Sommerachtsball endete, bis die Bahn und Autobusse die auswärtigen Kollegen ihrer Heimat wieder zuführten.

**Meinungen (Lütz.).** Die Feier des 30jährigen Stiftungsfestes, verbunden mit Johannisfest, wurde würdevoll eingeleitet durch einen Kommerz am Sonnabend, 26. Juli, im „Gewerkschaftshaus“. In dankenswerter Weise hatte Gauvorsteher Wislawa (Weimar) die Festansprache übernommen. In klaren Worten entwarf er ein Bild von dem Aufbau des Verbandes. Seine kernigen Worte zur Wahrung echter Kollegialität und Solidarität sowie seine treffenden Ausführungen betreffs des Besammlungsbesuches dürften sich so manche hiesigen Kollegen hinter die Ohren schreiben, die sich das ganze Jahr in fast keiner Besammlung bilden lassen, aber bekümmert am Kassen und an der Maschine schimpfen. Hoff Begeisterung wurde in das Hoch auf den Verband eingeklämmt, und allgemeiner Beifall bewies, daß der Redner allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Nun folgten in bunter Abwechslung Gesangs-, Musik- und humoristische Vorträge, selbst ein lustiger Exakter, „Blauer Sonntag“, fehlte nicht. Am Sonntag fand des unaufrichtigen Welters wegen das geplante Konzert im großen Saale des selben Lokales statt, dem sich abends ein flotter Sommerachtsball anschloß.

### Allgemeine Rundschau

**Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer zu Dessau legten die Kollegen Rudolf Bied aus Köthen (Vaktor) und Karl John aus Gotha (Drucker) die Meisterprüfung mit Erfolge ab.

**Plakatwettbewerb der „Volkshilfe“.** Vom Vorstand der „Volkshilfe“ in Hamburg wurde uns mitgeteilt, daß zu dem auch im „Korr.“ ausgeschriebenen Plakatwettbewerb der „Volkshilfe“ 257 Entwürfe eingegangen sind. Das Preisrichterkollegium hat am 6. August seine Entscheidung getroffen und zwölf Bewerber mit einem Preise bedacht. Der erste Preis im Betrage von 500 M. wurde Herrn Arno Jähne in Dresden zuerkannt, der noch einen weiteren von 300 M. erhielt. Mit Trostpreisen von je 150 M. wurden bedacht: Wilhelm Walter (München), Andreas Teltow (Hamburg), Max Reumann (Charlottenburg) und Kurt Köhner (Görlitz). Trostpreise von je 100 M. erhielten: Fritz Kobl (Leipzig), Heinrich Ludewig (Seelze b. Hannover), W. Ufermöhlen (Braunschweig), Friedrich Schent (Mannheim-Neckarau), Frischer Nikolai (Braunschweig) und Max Scheider (Ulm a. d. D.). Gleichzeitig wurden 150 Arbeiten zu Ausstellungszwecken ausgewählt. Wie uns weiter mitgeteilt wird, findet anlässlich des fünften ordentlichen Vertretertages des Bundesverbandes der Deutschen Buchdrucker in Leipzig eine Ausstellung der Plakatwürfe der „Volkshilfe“ statt. Im Kolonnenablauf des Leipziger „Volkshauses“ wird die Ausstellung vom 28. August bis 2. September für jedermann (auch Familienangehörige) wochentags von 11 bis abends 7 Uhr, Sonntag von vormittags 9 bis abends 7 Uhr, geöffnet sein. Der Eintritt ist unentgeltlich. Ein starker Besuch der graphischen Arbeiterschaft Leipzigs und der von auswärts in Leipzig weilenden Gäste ist erwünscht. Die Entwürfe des Plakatwettbewerbs der „Volkshilfe“ werden auch noch in andern Städten ausgestellt, nämlich in Berlin, Dresden, Essen, Frankfurt a. M. und Breslau.

**Außerordentliche Bundesauswahlung des ADGB.** Angesichts der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage berief der Vorstand des ADGB, den Bundesauswahl, die Vertreter der Zentralverbände, zu einer außerordentlichen Bundesauswahlung auf Mittwoch, den 12. August, zusammen. Diese Sitzung sollte sich befassen mit der allgemeinen Wirtschaftslage und ferner Stellung nehmen zu der besonderen Situation, wie sie sich aus dem Verhalten der Sozialdemokratischen Partei nach Annahme der Sozialvorlage für die Verbraucherermäßigung ergibt. Speziell wird der Bundesauswahl Stellung nehmen zu der vom Unternehmertum im Baugewerbe angekündigten Generalaussetzung der Bauarbeiter.

**Über den Kartellvertrag zum Industrieverband.** Zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Reichsgewerkschaft deutscher Kommunalbeamten, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und dem Deutschen Verkehrsband ist es kürzlich zu einer bedeutenden Vereinbarung eines Gesenkeitigkeitsvertrages gekommen. Zweck des Vertrages ist eine wirksame gemeinsame Interessenvertretung. Außer der direkten wirtschaftlichen und sozialen Interessenvertretung der Mitglieder der beteiligten Organisationen erstreckt sich die Zusammenarbeit auf die Auffstellung und Befestigung allgemeiner Grundsätze auf dem Gebiete der Lohn- und Gehaltspolitik und des sozialen Arbeitsrechts. Die Bewegungen zur Verbesserung der Besoldung und Entlohnung, zur Verkürzung der Arbeitszeit bzw. der Dienstpflichten sollen in ersten Einvernehmen miteinander geführt, wie auch alle Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet getroffen werden. Bei Abwehrbewegungen unterstützen sich die Organisationen nach Kräften moralisch und, soweit es die Verhältnisse gestatten, auch finanziell nach den Grundsätzen gewerkschaftlicher Solidarität. Alle wichtigen organisatorischen Veränderungen, beachtliche Änderungen der Organisationsform, des organisatorischen Aufbaues und Ausbaues der Organisationen werden gemeinschaftlich beraten, ehe eine Beschlußfassung erfolgt. Die Funktionäre der Organisationen sind verpflichtet, sich in der Agitation innerhalb ihrer Agitationsgebiete tatkräftig gegenseitig zu unterstützen; bei der Abwehr

gewerkschaftlicher Angriffe leisten sie sich gegenseitig Hilfe. In den Orten, wo eine der Organisationen Angestellte oder aktive Funktionäre nicht besitzt, sind die Angestellten bzw. Funktionäre der andern Organisationen verpflichtet, den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, soweit es die Verhältnisse gestatten. Die Beiträge und Unterstützungsleistungen sind möglichst nach gleichen Bedingungen und Sätzen auszufallen. Die Bezirksleistungen und Ortsverwaltungen der Organisationen sind gehalten, im Sinne der Vereinbarung und im Geiste brüderlicher Kameradschaft zusammen zu arbeiten. Abmachungen und Vereinbarungen, die über das Vorstehende hinausgehen, dürfen von den Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen nur im Einvernehmen mit den Verbandsvorständen getroffen werden. Die Arbeitsgemeinschaft soll in weiterer Auswirkung die Organisationen näher zusammenführen, um ausbeutenfalls eine engere organisatorische Bindung vornehmen zu können. Weitere Organisationen, insbesondere die der öffentlichen Betriebe- und Verwaltungen sowie des Verkehrs können in der Gemeinschaft Aufnahme finden, sobald die Voraussetzungen zur Erfüllung vorhanden sind. In einem besonderen Vertrag sind Richtlinien für die Agitation festzulegen, um Grenzverletzungen unter allen Umständen zu vermeiden. Mit diesem Kartellvertrag wurde der Streit um die gewerkschaftliche Organisationsform auf dem Wege gegenseitiger Verständigung in vorbildlicher Art beendet. Die Organisationen des öffentlichen und privaten Verkehrs wollen sich keineswegs gegen die übrigen Organisationen abschließen. Sie lassen vielmehr allen übrigen Organisationen der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen und des Verkehrs den Weg zum Anschluß offen, um zu gegebener Zeit sich als Einheitsorganisation des Verkehrs im weitesten Sinne zusammenzuschließen.

**Die Organisation des ADGB.** Dem Münchner Kongress des ADGB-Bundes wurde ein Tätigkeitsbericht für die Jahre 1921 bis 1925 unterbreitet, der in der Form eines umfangreichen, sehr schön ausgestatteten Buches veröffentlicht wurde. Von diesem Buch dürfte der Vorliegende des ADGB-Bundes, Siegfried Aufhäuser, mit Recht behaupten, daß dies als ein „Gewerkschaftslexikon“ anzusehen ist, in dem ein Stück deutsche Wirtschaftsgeschichte aufgerollt wird. In dem Bericht wird vor allem der Inhalt der Tätigkeit des ADGB-Bundes, seine Stellungnahme und Mitwirkung an den wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen der letzten Jahre geschildert, wobei diese Fragen in ihrer ganzen Tragweite behandelt werden. Auch wird der Rahmen, in dem sich die Tätigkeit des ADGB-Bundes abspielte, der organisatorische Ausbau des ADGB-Bundes im Bericht ausführlich geschildert. Es sollen hier folgende Mitteilungen hervorgehoben werden: Die Mitgliederzahl des ADGB-Bundes beträgt 500 000, fast die Hälfte der Gesamtzahl der organisierten Angestellten Deutschlands (1 200 000). Dem Bund, der den einzelnen angeschlossenen Verbänden ihre Selbstständigkeit unangetastet läßt, gehören 15 Verbände an; die größten unter ihnen sind der „Zentralverband der Angestellten“ mit 223 130, der „Deutsche Werksmeisterverband“ mit 180 000, der „Bund technischer Angestellten und Beamten“ mit 77 040 und der „Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten“ mit 25 000 Mitgliedern. Die Grenzverletzungen wegen der Zugehörigkeit der Angestellten zum einen oder dem andern Verband wurden von der ADGB-Zentrale in jedem Falle mit Erfolge geschildert; unter einigen verwandten Verbänden kamen enge Kartellverträge zustande. Seit dem ersten ADGB-Kongress in Düsseldorf 1921 wurde der Aufbau der ADGB-Ortskartelle in Angriff genommen, außerdem wurden 25 Bezirkskartelle aufgestellt. Für die im Vergleich bestmöglichen Angestellten wurde im „Verbaubereit“ eine Spitze errichtet. Mit den Betriebsräten der Angestellten hat sich das richtige Verhältnis herausgebildet: Heute steht es fest, daß Betriebsräte und Gewerkschaften zusammengehören. Der Organisationsvertrag mit dem ADGB hat sich vorzüglich bewährt, hierzu kam als „dritte Säule“ die Anfang 1922 gegründete freigewerkschaftliche Beamtenzentrale, welche mit dem ADGB-Bund ebenfalls einen Organisationsvertrag zur gegenseitigen Unterstützung und gemeinsamen Aktionen abschloß. Als Selbsthilforganisationen wurden vom ADGB-Bund die Konsumvereine, der Verband sozialer Baubetriebe und die Deutsche Wohnungsfürsorge A. G. gefördert. Die Gründung der Gewerkschaftsbank wird im Bericht als eine wichtige Tat, vielleicht die größte seit dem Düsseldorfer ADGB-Kongress, bezeichnet. Es ist sehr erfreulich, auf Grund des Berichts feststellen zu können, daß sich der ADGB-Bund seit 1924 in jeder Hinsicht bestmöglich konnte. Der ADGB-Gedanke machte große Fortschritte — ihm sind heute Verbände, die anfangs nur zögernd dem ADGB-Bund beigetreten sind, ohne Vorbehalt und voll ergeben. Die Organisationsform hat sich allmählich bewährt; diesbezüglich konnte der Bericht mit Stolz betonen, daß der große Erfolg der ADGB-Bewegung die Richtigkeit des Organisationsystems bestätigt hat und daß es „kein zweites Land gibt, in dem die Gesamtorganisation der Arbeiter, Angestellten und Beamten so vorge-schritten und in der Gliederung so vollkommen ist wie der Organisations-bund der freien Gewerkschaften Deutschlands“.

**Warum gründete man in den Vereinigten Staaten Arbeiterbanken?** Der durch den Krieg gesteigerte Nachwille der amerikanischen Arbeiterschaft kam unter anderem in der Gründung von Arbeiterbanken zum Ausdruck. Der Präsident der vereinigten Bekleidungsarbeiter, Sidney Hillman, führte in einem Vortrag, den er in der Political Science Association gehalten hat, folgendes aus: „Vor dem Kriege standen die Gewerkschaften vorwiegend in Verteidigungsstellung. Sie wehrten sich gegen Angriffe und kämpften für einen angemessenen Lohn als Entgelt für eine angemessene Tagesleistung. Nach dem Kriege begannen die Arbeiter nach Mitteln Ausschau zu halten, die sie in die Lage versetzen sollten, ihre wirtschaftliche Macht zu ihrem eigenen Vorteil zu verwenden. Nach dem Kriege wurden sie sich immer mehr darüber klar, daß sie als wichtiger Faktor der Industrie auch die entsprechenden Verantwortlichkeiten und die entsprechenden Machtbefugnisse übernehmen müßten. Die Errichtung

von Arbeiterbanken entspricht dem Wunsche des Arbeiters, am wirtschaftlichen Leben des Landes regen Anteil zu nehmen.

Der Arbeitsmarkt im Juni 1925. Wie das Reichsarbeitsblatt in seiner Nummer vom 8. August berichtet, haben sich die Zeichen für einen Stillstand der günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes im Juni vermehrt.

Arbeitslosigkeit der graphischen Fachverbände in Deutschland

Table with 8 columns: Monat, Verband der Deutschen Buchdrucker, Hilfsarbeiterverband, Graphographen und Stein-drucker, Buchbinder, Guttenbergband, Graphischer Zentralverband (christlich), Gesamtheit aller deutschen Fachverbände. Rows for months from Jan 1925 to Dec 1925.

Erleichterung im deutsch-österreichischen Grenzverkehr. Zwischen der deutschen Regierung und der österreichischen Bundesregierung ist ein Abkommen unterzeichnet worden, das den bisherigen Sichtvermerk zum gegenseitigen Grenzübertritt beseitigt.

können die Angehörigen eines Staates das Gebiet des andern Staates über jede amtlich zugelassene Grenzübergangsstelle jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Passinhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk betreten und verlassen.

Literarisches

Marxismus und Naturwissenschaften. Gedächtnis zu Engels 30. Todestag am 5. August 1925. Mit Beiträgen von Friedrich Adler, Friedrich Engels und Dr. Guido Cassin.

Briefkasten

B. K. in B.: 1. Ein Bericht über jene Benutzhaltung ist hier nicht eingegangen. 2. Das überhand Bild von der Tarifausgleichung 1925 war hier in dieser Größe noch nicht vorhanden.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101. Hauptamt: Bank der Arbeiter, Angehörten und Beamten, H. G., Berlin S 14, Wallstr. 65.

Adressenveränderungen

Redaktion (Maschinenlehrer). Korrespondent: Richard Wilhelm, Bremen, Hegestr. 80; Korrespondent: Louis Dierloch, Bremen, Welfenplatz 111.

Versammlungskalender

Wochenversammlung Sonnabend, den 15. August, abends 8 Uhr, im „Westendorfsaal“ (Zimmer 5). Vortrag: Bezirksversammlung Sonntag, den 20. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Schwarzen Raaben“ (Hansstraße).

Anzeigen

Werkseher, Typographseher, Alziden- und Inseratenseher, Alzidenseher, Maschinenmeister. Various job advertisements for printing and typesetting.

Alzidenseher, Hamburg! Schriftseher, Anzeigenseher, Alzidenseher, Schriftseher. Job advertisements for typesetters and proofreaders.

Ein geprüfter Alziden Buchdruckmaschinenmeister, Fachlehrbücher, Buchdruckererfahrungen, Typographseher, Seherstereotypen, Zeitenauftragwalzen. Advertisements for printing professionals and equipment.

Verein Leipziger Stereotypen- und Galvanoplastiker

Sonnabend, 22. August, im großen Festsaal des Stabiklements, Schlegelstr., Leipzig-Reudnitz, Dresdner Straße 56:

Feier des 28. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Maxia Alara Keller, Nieder zur Laute; Hermann Helmrich, Humorist; Mitglieder eines Arbeiterturnvereins; die Gaalmannschaft der Radfahrabteilung Eddok („Solidarität“) und das Bruno-Mohner-Orchester.

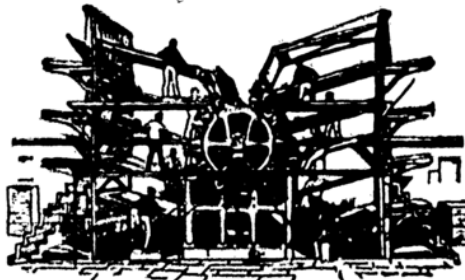
Einlaß 6 Uhr Anfang 7 Uhr Nach den Ausführungen großer Festball bis 3 Uhr.

Hierzu laden wir alle Verbände und Freunde der Sparte freundlich ein.

Von diesen Vorläufern der

Rotationsmaschinen

ausgehend



bis zu den heutigen modernen

Schnellläufer-Rotationsmaschinen

behandelt das Fachbuch (über 400 S.):

„Die Rotationsmaschine und ihre Technik, Stereotypie und Kraftmaschinen“.

Preis: fest gebunden 16 M., Ausband 5 Dollar (U. S. A.) bei freier Zustellung.

Zu beziehen direkt vom

Verlag August Steiner & Co., G. m. b. H., Buchdrucker, Wilhelmshaven-R. 2, Postfach 5, und allen Buchhandlungen.

Besonders günstig für gemeinschaftlichen Bezug!

Ein täglich feiner Kufertiegel in feinsten Verarbeitung:

- Feinste Dratheringe (4-Altendose) . . . 2,80 M.
Feinste Dratheringe (2-Altendose) . . . 1,60 M.
Feinste Diarmatheringe (4-Altendose) . . . 3,40 M.
Feinste Diarmatheringe (2-Altendose) . . . 1,60 M.
Feinste Molimops (4-Altendose) . . . 3,00 M.
Feinste Molimops (2-Altendose) . . . 1,70 M.
Feinste Deiffatheringe (4-Altendose) . . . 3,00 M.
Feinste Deiffatheringe (2-Altendose) . . . 1,70 M.
Feinste Kronfordeln (4-Altendose) . . . 3,00 M.
Feinste Kronfordeln (2-Altendose) . . . 1,70 M.

Vahnenfendungen von sieben 4-Altendosen oder zwölf 2-Altendosen in jeder gewünschten Zusammenstellung frei dort unter Nachnahme.

Baltische Fischindustrie Eternförde (Ostsee) Nr. 21.

Tüchtiger Linotypsetzer

Ideal mit elektrischer Heilung) für mittlere Stellung, Kleinstsetzer, in gute, dauernde Stellung gesucht. Schöne neu-vorgerichtete Zweizimmerwohnung vorhanden.

Maschinensetzer

Ideal (tägliche Stellung) als Kleinstsetzer wird für sofort oder später für dauernd gesucht. Meldungen an Liske & Seidel, Wurzler 1. Ca.

Tüchtiger Linotypsetzer

als Kleinstsetzer für baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Wohnansprüchen erlischt die Brandenburgische Provinzialdruckerei, Strausberg b. Berlin.

Tüchtiger, perfekter Typographsetzer

guter Maschinenkennner (kein Anfänger), in Dauerstellung gesucht. A. Laumannsche Verlagbuchhandlung, Wilken L. W.

Typographsetzer

für U-B mit langjähriger Praxis sofort gesucht. Angebote an Siffer & Schmidt, Stuttgart.

Ein tüchtiger Stereotypen

für Flach und Rund findet sofort Stellung. C. Müllers Buchdruckerei, Eberowalde.

Typographsetzer

Modell U-B, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Offerten erbeten an W. Böding, Rosenfeld L. W., Meuckstraße 18.

Großes industrielles Werk in Mainz sucht für seine Hausdruckerei zum gelegentlichen Eintritt einen tüchtigen

Schweizerdegen

der durchaus erfahren im Satz und Druck ist, 194

Gef. Angebote mit Zeugnisabschriften unter A. 1879 an Annoncenexpedition D. Franz G. m. b. H., Mainz.

Geübte Monotypsetzer

für C-Tafel zum sofortigen Eintritt gesucht. Buchdruckerei Hallberg & Böhting, Leipzig.

Tüchtiger Schriftgießer

für unsere Hausdruckerei, eventuelle Unternehmung an der Monotypsetzmaschine, für sofort gesucht. Schlenker'sche Buchdruckerei Georg Müllers, Erfurt.

Jüngerer Setzer und Maschinenmeister

mit guten Zeugnissen, suchen anderm. Stell. in Groß-Berlin. 82] J. Mayer, Berlin-Adlershof, Radischestraße 37a III.

Ein junger tüchtiger, freibamer Alzidenzsetzer

in ungekündigter Stellung, wünscht sich möglichst bald zu verändern. Heideberg und Mannheim bevorzugt. Gef. Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 32 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Jüngerer vorwärtsstrebender Alzidenzsetzer

sucht sich im Ruhrgebiet zu veränd. Ausl. Angebote unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Jünger vorwärtsstrebender Alzidenzsetzer

tüchtig in Satz und Entwurf mod. Qualitätsarb., beherrsch. aller Plattenschn., wünscht bald. eine arbeits- u. angenehme Dauerstellung. Auswärtige Angebote erbeten an Friedr. Schwarzwald, Amersdorf b. Oßern L. Anb.

Tüchtiger Alzidenzsetzer

ledig, sucht sich nach Berlin in moderne Qualitätsdruckerei zu verändern. Auswärtige Angebote erbeten unter M. M. 68 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Zwei junge Typographsetzer

Mod. B., in ungekünd. Stell., suchen für sofortige Stellung. Offerten mit Lohnangabe unter Nr. 62 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Maschinenmeister

Egerländer, Sudetendeutsches Gebiet der C. S. R., wünscht sich nach Großstadt Sachsens oder Bayerns zu verändern. Firm im Werk-, Platten-, Illustrations- und Alzidenzdruck, sauberer, flotter Arbeiter. Dazughörige Zeugnisse vorhanden. Firmen, die auf eine tüchtige Kraft freizuleihen, wollen Zuschriften mit Einzelbewilligung senden an Frant Adam, Eger, C. S. R., Neuleichstraße 3.

Wo kann sich junger gewandter Maschinenmeister

als Stereotypen- oder Rotationssetz. ? Ist sofort od. später. Angebote unter A. K. 76 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Schweizerdegen

der auch mit Preußen-Falzapparat vertraut ist, kann sofort eintreten. Angenehme Dauerstellung. 72

Verlagsbuchdruckerei G. m. b. H., Wasserburg a. Inn.

Jüngerer tüchtiger Drucker

für Alziden- und Zettlungsdruck sucht sofort Buchdruckerei Wendorf, Passau.

Unbezahlte Dauerstellung! Kleinere Lohndruckerei sucht für sofort gewandten arbeitsfertigen

Maschinenmeister

der die Bedienung des maschinenschnellen Übernimmt und als „fliegende“ praktischer Mitarbeiter. Beste Kenntnisse im besseren Werk-, Platten- und Illustrationsdruck sind erforderlich, auch der Anlegeapparat U. B. Z.

Auswärtige Angebote mit Zeugnisabschrift. erbeten unter Nr. 87 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Galvanoplastiker

mit allen Arbeiten der Galvanoplastik und Stereotypie vertraut, für sofort nach Düsseldorf gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an 176 Karl Köpper & Söhne, Wald (Köln), Wittkullerstraße 130.

Tüchtiger Alziden- und Inzeratensetzer

25 Jahre alt, sucht sofortige Veränderung, möglichst nach Leipzig oder Dessau. Gef. Offert. unter Nr. 83 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Perfekter Linotypsetzer

verh., fünfjährige Praxis, an Ideal, Multi-Idéal u. Dreimagas. gearb., m. Funditor. Feil. verirr. gut. Vffeger, sucht Ende August/Sept. i. Berlin od. Gegend Dtsche. Angebote mit Lohn-, Arbeitsweise unter Nr. 894 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Typographsetzer

mit langjähriger Praxis, guter Maschinenkennner u. -pfeger, sucht sich zu verändern. Angeb. erbeten unter Nr. 79 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Willst du Musik treiben - Musi' Dörfl' schreibst!

MUSIK Instrumente für Orchester, Schule und Haus Verlag der Sie Preisliste MAX DÜRFEL Klingenthal in Sachsen, Nr. 15

Kugelnkäse

- rote Kugeln a 1 1/2 Pfd. 2 Stück = 9 Pfd. . . . 4,85 M.
5 Pfd. rote Tafelkäse . . . 4,75 M.
9 Pfd. gelbe Nordmarkkäse 4,75 M.
9 Pfd. ään. Edam, Postkäse 8,55 M.
9 Pfd. ään. Tafelkäse 8,25 M.
9 Pfd. ään. Schweizerkäse 10,80 M.
9 Pfd. Holst. Brodenkäse 4,40 M.
9 Pfd. hiesiger Bauernkäse 11,25 M.
9 Pfd. hiesig. fetter Speck 11,70 M.
freibleib. ab hier Nachnahme. H. Krogmann, Metzdorf i. Holst. Nr. 503

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Barmen Werkstätten für Holz und Buchdruck, Stein-, Holz- und Offsetdruck. Photomechanisches Atelier. Entwurfsklassen für Plakate und Buchschmuck.

Gehertittel

blauweiß gestreift, blau und grau, in winkl. gut. Qualitäten Länge 110 120 130 cm Preis 8,50 6,75 4,95 M.

in erklaßigem Röper 8,50 6,75 4,95 M. mit Umlegebogen 300Pfd. mehr. S. Schiede, Plois i. M. Berufskleidungsfabrikation.

Wescher Kollage gewährt 22-jährigem Schriftsetzer auf der Fortbewegung gegen gute Schädigung vom 25. bis 28. Aug.

Unterw. l. Hamburg

Werde Zuschriften erbeten unter „Kollage“ 67 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Für die mit aus Anlaß meines Verbandsjahrs von den Kollegen von nah und fern dargebrachten Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten, insbesondere dem hiesigen Ortsverein für seine gelungene Veranstaltung sowie der Firma Hug und auch dem Bezirks- und Gauvorstand für die mir überreichten Ehrenabgaben sage ich auf diesem Wege meinen innigen Dank! Köttingen, August 1925. Frig. Almas.

Am 10. August verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Buchdruckerwalde

Helrich Bauhoff

aus Neustadt a. S., im Alter von 86 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Best.-vereine Ludwigshafen a. Rh. Unterhahnsenstraße für Buchdrucker der Pfalz.

Am 6. August verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Rotensetzer

Albin Dreschel

aus Gehberg bei Hildburghausen, im 62. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Firma C. S. Ritter, G. m. b. H., Leipzig.

Am 10. August entschlief nach kurzer, aber schmerzhafter Krankheit nach einem reich- gesegneten Leben im Alter von 73 Jahren unser hochverehrter Chef

Herr Dr. phil. Friedrich Poppe

Er galt uns allen als ein Vorbild treuer Pflichten- und Arbeitsfreudigkeit. Sein ausgesprochenes Gerechtigkeits- und feines Gefühl, das er mit großer Herzengüte jedem einzelnen in seinem Betriebe entgegenbrachte, sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Seinem Wunsche gemäß erscheint diese Anzeige erst nach der am 14. August erfolgten Einäscherung. Leipzig-R., am 16. August 1925. Das Gesamtpersonal der Firma Dr. F. Poppe, Buchdruckerei und Verlag.